

HAUSGOTTESDIENST Weißer Sonntag PFARRVERBAND VELDEN



Bild: Martin Manigatterer, In: Pfarrbriefservice.de

Auch am Weißen Sonntag wollen wir Sie wieder einladen in Ihrer Hausgemeinschaft, gemeinsam oder alleine einen Hausgottesdienst zu feiern. Auch wenn wir uns nicht persönlich in der Kirche treffen können, wollen wir so gemeinsam beten.

Viele Kinder würden an dem heutigen Sonntag ihre Erstkommunion feiern. Durch die Corona-Pandemie ist dies nicht möglich. Dennoch kann die Feier des Hausgottesdienstes auch für die Erstkommunionkinder eine Quelle der Kraft und der Zuversicht sein. Wenn Lieder aus der Erstkommunionvorbereitung bekannt sind, dann können auch diese Lieder im Hausgottesdienst gesungen werden.

Den Gottesdienst zum Weißen Sonntag können Sie auch wieder mitfeiern per Video auf www.pv-velden.de

*Wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute und Gottes Segen
Bleiben Sie gesund.
Ihr Team des Pfarrbüros und der Seelsorger des Pfarrverbandes
Velden.*

Lied: GL 329 „[Das ist der Tag, den Gott gemacht](#)“

Kreuzzeichen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Einführung:

Heute feiern wir den Zweiten Sonntag der Osterzeit, den Weißen Sonntag. Diesen Namen trägt er, weil in der frühen Zeit der Kirche jene, die in der Osternacht in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen worden waren, ihre weißen Taufgewänder bis zum nächsten Sonntag trugen. Daher ist dieser Sonntag auch ein beliebter Termin für die Feier der Erstkommunion. Viele Kinder würden an dem heutigen Sonntag ihr Fest der Erstkommunion feiern. Aber die Corona-Krise lässt das nicht zu. Dennoch denken wir heute daran, dass die Gemeinschaft mit Jesus unsere Herzen tief mit ihm verbindet. Die Freundschaft mit ihm kann auch in Zeiten der Enttäuschung und Traurigkeit tragen. Am zweiten Fastensonntag hat Jesus seinen Jüngern zugesprochen: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“ Diese Ermutigung Jesu soll uns an diesem Tag stärken, auch wenn wir nicht in der Gemeinde Gottesdienst feiern können.

Christus-Rufe

Eine/r der Mitfeiernden entzündet die (Oster-)Kerze.

V: Herr Jesus Christus, du hast uns durch die Taufe in deine Gemeinschaft gerufen.

Herr, erbarme dich. A: Herr, erbarme dich.

V: Herr Jesus Christus, du schenkst uns deinen Frieden.

Christus, erbarme dich. A: Christus, erbarme dich.

V: Herr Jesus Christus, du sendest uns den Heiligen Geist, die Kraft von Gott.

Herr, erbarme dich. A: Herr, erbarme dich.

Eröffnungsgebet

V: Lebendiger Gott, du hast deinen Sohn Jesus Christus aus dem Tod erweckt und ihm das neue Leben geschenkt. Durch die Taufe dürfen auch wir an diesem neuen Leben teilhaben. Schenke uns durch den Heiligen Geist die Kraft, dass wir an diesem Leben treu festhalten. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

A: Amen.

Evangelium – die Frohe Botschaft: Johannes 20, 19-31

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.

Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei.

Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger

hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Lied: GL 772 [„Halleluja lasst uns singen, denn die Freudenzeit ist da“](#)

[Meditation zu den biblischen Lesungen](#)

Wir haben Ostern, das Fest des Lebens, das keine Grenzen mehr kennt, gefeiert. Nicht wie sonst, – doch wir haben es gefeiert. Trotz alledem steht die Botschaft von Ostern in diesen

Tagen wie ein harter Widerspruch zu den Erfahrungen unseres Lebens da. Unsere Bewegungsräume

sind extrem eingeschränkt. Unsere sozialen Kontakte wurden auf ein Minimum begrenzt. Der Blick in die Zukunft ist düster. Wir wissen nicht so recht, wie unser Leben in der nächsten Zeit weitergeht.

Darum fällt es uns vielleicht auch schwer zu glauben, dass Gott

es gut mit dem Menschen meint. Die Auferstehung Jesu sollte doch ein Zeichen dafür sein. Zweifel macht sich leicht in diesen Tagen in unseren Herzen breit. Zweifel an Gott, an der Auferstehung seines

Sohnes und der damit verbundenen Verheißung eines Lebens in Fülle. In einer gottvergessenen Gesellschaft eigentlich kein Problem. Kein Grund, sich zu schämen. Wäre da nicht die Sehnsucht in meinem Herzen, die darauf hofft, dass Ostern eine Realität

meines Lebens ist. Dass es gilt: Jesus lebt, mit ihm auch ich! Aber wie darüber Gewissheit erreichen? Der Apostel Thomas aus dem heutigen Evangelium wird uns in diesen Tagen zur Sympathie-

Figur. Gerne würden wir wie er diesen Jesus so richtig zu fassen bekommen, damit auch wir glauben können. Handfeste Beweise sind gefragt! Es fällt auf, dass die anderen Apostel Thomas wegen seines Zweifels nicht verurteilen oder ihn aus ihrer Gemeinschaft drängen. Sie tragen den Zweifelnden mit, bis er persönlich Jesus begegnet und zum Bekenntnis kommt: „Mein Herr und mein Gott!“ Zweifeln ist erlaubt, ja sogar notwendig für den Menschen, um für sich

herauszufinden, was ihn im Leben trägt. Zweifeln ist vielleicht der erste Schritt zu einer Begegnung mit Jesus, die dann bei mir wie bei Thomas meinen Glauben begründet. Eines ist dabei wichtig: Thomas kann die Begegnung mit Jesus nicht erzwingen, sie wird ihm geschenkt. Seit dem Jahr 2000 feiern wir am Weißen Sonntag zugleich den Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit. Er will uns besonders verdeutlichen: Gott sucht in seinem Sohn den Menschen, egal ob dieser zweifelt, sich von Gott abgewandt hat oder sich in Sünde verstrickt hat. Gott sucht auch mich!

Lobpreisgebet

L: Lasst uns einstimmen in den sonntäglichen Lobpreis und Gott, unserem Vater, zurufen:

V: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und seiner uns freuen.“
(GL 335)

A: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und seiner uns freuen.“

V: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott für das Leben, das du geschaffen hast. Die ganze Welt hältst du in der Hand, und wir dürfen dich unseren Vater nennen.

A: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und seiner uns freuen.“

V: Wir danken dir für deinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder. Durch ihn wurde deine Güte in menschlicher Gestalt sichtbar. In seinem Tod und seiner Auferstehung hast du uns erlöst und bleibende Hoffnung geschenkt. Er ist das Wort, das uns den Weg weist, er ist die Wahrheit, die uns frei macht.

A: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und seiner uns freuen.“

V: Wir preisen dich für den Heiligen Geist, der uns zusammenführt und uns als Kirche eint. Aus seiner Fülle haben wir empfangen, aus seiner Kraft dürfen wir leben.

A: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und seiner uns freuen.“

V: Wir danken dir für alle, die den Weg gemeinsam mit uns gehen und ihr Leben mit uns teilen; für alle, die bei uns bleiben in Stunden der Freude, aber auch in Stunden der Not und der Angst.

A: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und seiner uns freuen.“

Fürbittgebet

V: Gott ist unsere Stärke, er ist für uns zum Retter geworden. Deshalb stehen wir vor ihm und beten voll Vertrauen:

- Für alle Geängstigten, die sich in diesen Tagen vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus fürchten, die mit wirtschaftlichen Verlusten zu kämpfen haben und die Angst vor der Arbeitslosigkeit haben.
- Für alle Kranken und Einsamen, die vom Corona-Virus infiziert sind und um ihr Leben kämpfen und die allein und auf sich selbst gestellt sind.
- Für alle Zweifelnden, die nicht an Gott glauben und seiner Botschaft nicht vertrauen können.
- Für alle Glaubenden, die sich auf den Empfang der Sakramente vorbereitet haben und nun warten müssen: die Katechumenen, die Kommunionkinder und die Firmbewerberinnen und Firmbewerber.
- Für ... *(Fügen Sie auch gerne noch eigene Anliegen ein.)*
- Für alle Verstorbenen und für alle, die unter schwierigen Bedingungen Abschied von lieben Menschen nehmen müssen.

Vater unser

V: Als Kinder Gottes dürfen wir voll Vertrauen mit den Worten Jesu zu unserem himmlischen Vater beten: Vater Unser im Himmel...

Segensbitte

V: Mit der Bitte um Gottes Segen beschließen wir unsere Feier.
Der Vater schenke uns seine Liebe. Der Sohn erfülle uns mit seinem Leben. Der Heilige Geist stärke uns mit seiner Kraft.
Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
komme auf uns herab und bleibe bei uns allezeit.

Lasst uns gehen in Gottes Frieden, Halleluja, Halleluja.
Dank sei Gott dem Herrn, Halleluja, Halleluja.

Lied: GL 337 „Freu dich, erlöste Christenheit“

Wir sind erreichbar:

Samstag, 18.04.

15:30 – 17:00 Uhr Pfarrvikar Thomas Weinzierl 08742/9677422

Sonntag, 19.04.

10:00 – 11:30 Uhr Diakon Ulrich Hümmer 08745/964096

14:00 – 15:30 Uhr Gemeindeferent Robert Kobilke 0151/65472262

15:30 – 17:00 Uhr Pfarrvikar Thomas Weinzierl 08742/9677422

17:00 – 19:00 Uhr Pfarrer Tobias Rother 08742/9677415

„Ich lebe in der Stille meines Hauses“ Gedanken einer Karmelitin zur Stille und Einsamkeit in Zeiten der Corona-Pandemie

Ja – seit zwei Wochen ist es still um uns – Kein Fluglärm über uns ...
Kein Dauerrauschen von der Autobahn... Kein nächtliches Aufwachen, weil ein Güterzug in der Nähe durch die Nacht donnert.
Es ist still.

Auch in unserer Nachbarschaft, der KZ- Gedenkstätte Dachau - keine Besuchergruppen bewegen sich durch das Gelände, kommen über den Kirchenvorhof in unsere Kirche. Keine der angemeldeten

Gruppen feiert eine Andacht, eine Heilige Messe, erfüllt Kirche und Kloster mit ihrem Beten und Singen. Es ist still. Keine Gäste sind im Bereich der Pforte. Keine Besucher kommen in unsere Sprechzimmer. Kein Beter kommt in unseren Chor zu Stundengebet und Eucharistie. Es ist still. Das Gitter, welches unseren Chor vom Kirchenschiff trennt, bleibt geschlossen. Wir sind in der Einsamkeit unserer Klausur, doch sind wir einsam?

Wir versammeln uns am Morgen in der Stille im Chor. „Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund Dein Lob verkünde.“ Wir sind zum Gebet vereint, wie wir es vor drei Wochen waren und doch: Da ist etwas anders. Es ist paradox, aber das geschlossene Gitter öffnet mein Beten für die Menschen mehr als sonst. Doch zunächst werden Erinnerungen in mir wach: Vor vielen Jahren – in einem Seminar für Gemeindepastoral in Magdeburg... Eine kleine Kapelle, ein sehr kleines bescheidenes Tabernakel aus Holz und in mir das erstaunte Erkennen: Bei IHM bin ich allen nahe, da ER jedem nahe ist. Diese Erkenntnis war als Sehnsucht über Jahre verborgen in mir. Unruhig suchte ich danach. Über den Dienst in einer Gemeinde fand ich den Weg in den Karmel Heilig Blut Dachau. Trotzdem blieb ich voll Unruhe. Etwas fehlte mir, begann sich andeutungsweise zu zeigen und verschwand wieder. Was ist es, das mir fehlt? Ich ahne es, wenn es einmal im Monat einen sogenannten stillen Tag im Kloster gibt. Ich komme ihm nahe, wenn ich einmal im Jahr für einige Tage in der Einsamkeit Exerzitien machen darf. Es wird mir geschenkt in den Augenblicken großer Stille in mir selbst.

Es ist die Weite und Stille, von welcher Dietrich Bonhoeffer in seinem als Lied berühmt gewordenen Gedicht aus der Haft 1944/45 in der sechsten Strophe spricht: Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Kath. Pfarramt Velden, Kirchplatz 2, 84149 Velden

Tel.: 08742 / 96774 0

Fax: 08742 / 9677 429

E-Mail: pv-velden@ebmuc.de

Web: www.pv-velden.de

In Notfällen, falls unter o. a. Nummer niemand erreichbar ist:

können Sie unter der Notfallnummer 0151 / 65984245

oder über den AB des Pfarrbüros 08742 / 967740 jemanden erreichen.